

MARTIN BLÜMCKE: **Karl Julius Weber, der Demokrit aus Hohenlohe (1767–1832).** Marbacher Magazin, Sonderheft 70. Deutsche Schillergesellschaft Marbach 1996. 106 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert DM 12,-

Vor 30 Jahren nahm die Öffentlichkeit zum letztenmal Notiz von Karl Julius Weber. Damals edierte aus Anlaß des 200. Geburtstages der Winkler Verlag in seiner unvergessenen «Fundgrube» eine einbändige Auswahl aus Webers Werken unter dem Titel *Demokritos, der lachende Philosoph*. Seitdem ist einer der originellsten Köpfe der deutschen Literatur höchstens noch einigen Eingeweihten ein Begriff. Hier und da wird er zitiert, zum Beispiel sein Grabspruch *Hier liegen meine Gebeine, ich wollt es wären deine*, vielfach ohne den Verfasser zu kennen.

Es ist deshalb mehr als eine Pflichtübung, wenn das Deutsche Literaturarchiv in Marbach in seiner Magazin-Reihe an Karl Julius Weber erinnert. Diese Persönlichkeit zwischen den Zeiten, dem aufklärerischen 18. Jahrhundert und dem vehement anbrechenden Industriezeitalter, der wir historische Essays und geistvolle Feuilletons verdanken, verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden. Nicht nur weil sie aus Hohenlohe stammt, Heinrich Heine ihre Arbeiten gelesen und Karl Kraus sie in seiner «Fackel» abgedruckt hat, sondern auch weil dieser Autor in seiner Biographie wie in seinen Werken die Ausnahme von der deutschen Regel darstellt. Der Journalist Martin Blümcke, der sich seit Jahren damit beschäftigt, faßt das Phänomen Weber kurzweilig und kritisch, kontrapunktisch und kreativ zusammen.

1767 (zwei Jahre vor Napoleon, den er verachtete) in Langenburg als Sohn eines in fürstlichen Diensten stehenden Rentmeisters geboren, schien ihm eine Beamtenlaufbahn vorgeschrieben. Er studierte in Erlangen Rechtswissenschaft, wechselte an die Universität Göttingen, die damals nicht nur wegen Lichtenberg als Hochburg der Aufklärung galt, mußte aber aus Geldmangel eine Hauslehrerstelle bei einem Bankier aus Lyon annehmen. Auf Reisen lernte er Paris, die Provence und Zürich kennen und kehrte nach zwei Jahren über Italien nach Deutschland zurück, wo er Privatsekretär des Grafen zu Erbach-Schönberg wurde und in Mergentheim Gelegenheit hatte, die Geschichte der Ordensritter zu studieren. Er brachte es sogar zum Regierungsrat, wurde nach Bad König im Odenwald beordert, wo er sich ziemlich verloren vorkam (*Ich habe bisher in der Welt gelebt, hier wohne ich auf dem Dorfe*).

Die entscheidende Wende in seinem Leben trat ein, als eine ihm auftragene Bildungsreise mit einem jungen Erbgrafen nicht zum gewünschten Erfolg führte. Er zog sich 1804 zu seiner Schwester nach Jagsthausen zurück, ging mit ihr und ihrem Mann, einem Beamten, nach Weikersheim, Künzelsau und schließlich Kupferzell, wo er, ledig geblieben, 1832 (im Todesjahr Goethes) starb.

Karl Julius Weber war ein gebildeter, weitgereister Mann, er kannte die europäischen Metropolen von Paris bis Lon-

don, von Wien bis Berlin, er reiste, der Mode der Zeit gemäß, vor allem zu Fuß. In seiner Bibliothek standen 11 000 Bände, von Homer bis zu den Autoren seiner Zeit. Die meisten las er in der Originalsprache, in Hebräisch, Griechisch, Latein, Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch. Als Abgeordneter im Stuttgarter Landtag betätigte er sich auch politisch. Zu Lebzeiten berühmt wurde er durch seine Reisebeschreibung *Deutschland oder Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen*, eine ideale Mischung aus Information und Unterhaltung, die über viele Jahrzehnte dem Bildungsbürger als Vademecum diente. Er verfaßte eine Geschichte der *Möncherey*, schrieb über das *Ritterwesen* und das *Papstthum*. Sein Lebenswerk jedoch ist der *Demokritos*, der lachende Philosoph; in ihm zog er kritisch-ironisch die Summe seiner Erfahrung und Belesenheit. Seine gesamte literarische Tätigkeit ist in 30 Bänden publiziert worden.

Martin Blümcke, dem Autor des Marbacher Magazins, gelingt es auf überschaubarem Raum glänzend, Person und Werk Webers aus dem Geist der Aufklärung zu beschreiben, ohne die Schwächen zu übersehen und die Merkwürdigkeiten zu unterschlagen, die Webers Biographie kennzeichnen und ihn vom weitgereisten Weltmann zum Einsiedler werden ließen.

Der «lachende Philosoph» erklärt diese Merkwürdigkeit selber so: *In meinem 37. Jahre fiel ich wie vom Himmel in ein Dorf und wollte als verdorbener Städter verzweifeln – kaum nach einem Jahr vergaß ich bei Metzelsuppen die herrlichen dinners diplomatiques, auf Schwein reimt Wein, auf Wurst Durst.* Doch hinter dem *Dorf-Nemo*, wie er sich selber nennt, steckt einer der hellsten Essayisten-Köpfe des Jahrhunderts, der sich ebenso für die Rechte der Autoren einsetzt, wie er sich den Ansichten eines Rousseau verpflichtet weiß. *Rettung liegt nur in der Rückkehr zur alten Einfachheit und zur Natur*, schreibt er. Als Humorist ist er seelenstark: *Mit einem Seufzer umfaßt der Humorist die Welt, und mit einem Lächeln verwischt er eigenes Unglück und fremdes.* Sein aufgeklärter Geist berechtigt ihn zu der Gewißheit: *Der Tod ist kein furchtbares Knochengeriße, sondern ein freundlicher Genius, der uns die lebensmüden Augen zudrückt zum ewigen Schlafe.*  
Heinrich Domes

EVA WALTER: **Isolde Kurz und ihre Familie. Biographie.** Stieglitz Verlag Mühlacker 1996. 370 Seiten mit 9 Abbildungen. Efalim DM 38,-

Um es gleich vorwegzunehmen, so wünscht man sich Sachbücher: einerseits informativ, an Fakten orientiert, kenntnisreich, andererseits anschaulich, lesbar, unterhaltsam. Ja, diese Biographie der Isolde Kurz, diese Darstellung ihrer Familie liest sich spannend und locker wie ein Roman.

Die ersten Kapitel, etwa ein Drittel des Buches, sind ganz und gar den Eltern gewidmet. Die Autorin beschreibt die Herkunft und den Werdegang der beiden und erzählt, wie die 22jährige Marie von Brunnow (1826–1911), litera-